

# Einladung zu den Selbsterkenntnissen: Erkühne Dich, weise zu werden

In diesem weiteren Schritt der Abhandlung möchte ich Sie, die Leserinnen und Leser, dazu ermuntern, sich auf den Weg zu Ihren Selbsterkenntnissen und zu Ihrer Suche nach Weisheit zu begeben.

Wenn Sie dieser Einladung folgen und die eine oder andere Anregung der hier vorgestellten Übungen der Zeit-Geduld für Ihre Suche nach Weisheit aufgreifen, folgen Sie dem Imperativ des Sich-Wandelns, das hier an das „sapere aude“ des Horaz<sup>9</sup> und an Friedrich Schillers Interpretation dazu anknüpft. Schiller übersetzte dieses „sapere aude“ mit den Worten:

„Erkühne Dich, weise zu seyn!“<sup>10</sup>.

In Abwandlung dieses Wortes von Schiller sehe ich den Schwerpunkt des auch bei dem Dichter angedeuteten Zusammenhanges

---

*der Seele, Lateinisch/Deutsch.* Stuttgart 1995) halte ich für angemessener als die Wiedergabe der Gelassenheit für die tranquillitas.

9 Das „sapere aude“ ist bei Horaz überliefert. Es steht dort in folgendem Zusammenhang: „Wer beginnt, besitzt bereits die Hälfte des ganzen Werkes – wage es weise zu sein, fang an!“ In: Kytzler, Bernhard (Hg. und Übersetzer). *Quintus Horatius Flaccus, Epistulae – Briefe.* Lateinisch/Deutsch, Stuttgart 1998, Erstes Buch, 2. Brief, Verse 39-40, S. 15 (lateinischer Text auf Seite 14). Dieser Spruch ist bekanntlich von Kant für seinen Vernunftzweck der Aufklärung mit „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ wiedergegeben worden. Es darf hier daran erinnert werden, dass Kant seine Übersetzung des „sapere aude!“ als Wahlspruch der Aufklärung bezeichnet hat. Kant schreibt in seinem berühmten Aufsatz „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ (Siehe: Brandt, Horst D. *Immanuel Kant, Was ist Aufklärung? – Ausgewählte kleine Schriften.* Felix Meiner Verlag, Hamburg 1999, S. 20.

10 Berghahn, Klaus L. (Hg.). *Friedrich Schiller, Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen.* Stuttgart 2000, im achten Brief auf S. 32. Im Kontext zitiert beinhaltet diese Auffassung bei Schiller Folgendes: „Erkühne dich, weise zu seyn. Energie des Muths gehört dazu, die Hindernisse zu bekämpfen, welche sowohl die Trägheit der Natur als die Feigheit des Herzens der Belehrung entgegensetzen.“

von Weisheit und Mut<sup>11</sup> nicht auf dem Sein, sondern auf dem Weg, auf der Entwicklung der Persönlichkeit zur Weisheit. Um dem Ausdruck zu verleihen, lautet der Leitspruch des Sich-Wandelns und der Entwicklung der Persönlichkeit, der keine Übersetzung des „sapere aude“ darstellt, folgendermaßen:

„Erkühne Dich, weise zu werden“.

Dieser Prozess des Weisewerdens hat seine Höhen und Tiefen. Will die Persönlichkeit schließlich eine Harmonisierung von Körper, Geist und Seele (bzw. Herz) erreichen, so ist ein ständiges sich Bewusstmachen der inneren Vorgänge erforderlich. Die genannten Aspekte einer Persönlichkeit sind in ihren Wechselwirkungen auf das Engste miteinander verflochten, wie auch Lenoir schreibt:

„Unser Geist, unser Herz, unser Körper sind immer, ob man sich dessen bewusst ist oder nicht, eng miteinander verbunden. Unsere Gedanken sowie unsere Gefühle haben einen beträchtlichen Einfluss auf unseren Körper, und umgekehrt beeinflusst unsere Gesundheit stark unsere Gefühle und Ideen. Alles ist miteinander verbunden, und wenn die Weisheit nur auf unserem Geist wirken würde, dann wäre das eine ziemlich armselige und traurig rationale Weisheit. Die Suche nach Weisheit betrifft ebenso stark unseren Geist wie unser Herz, unsere Gefühle und unseren Körper. Deshalb würde ich Weisheit vor allem als *Lebenskunst* bezeichnen.“<sup>12</sup>.

Die Weisheit, die Lenoir erwähnt, ist ein großes Wort. Demgegenüber ist es aus meiner Sicht schon ein großer Schritt in der verantwortungsbewussten Entwicklung eines Menschen, wenn er sich auf die Suche nach der Weisheit begibt.

---

11 Kant betont ja in seiner Auslegung bekanntlich den Zusammenhang von Mut und Verstand.

12 Lenoir, Frederic. *Weisheit und wie wir sie finden*. Reclam, Ditzingen 2019, S. 83.

Das vorliegende Buch versucht, die sich in dieser Hinsicht Bemühenden, die ich als die Studentinnen und Studenten des Lebens bezeichne, auf das Lebensziel der *sich* wandelnden Persönlichkeit einzustimmen und sie im Hinblick auf dieses Ziel dazu zu bewegen, die erwähnte Suche mit den Einstellungen der Zuversicht, des Selbstvertrauens und der Menschenfreundlichkeit anzugehen, wenn sie nicht schon längst auf diesem Wege sind.

Dieser führt sie dann, wenn sie erfolgreich sind, zu einer Harmonisierung der inneren Wirkkräfte und schließlich zu dem erwähnten synergetischen Kompositum von Körper, Geist und Seele (bzw. Herz).

Bleiben die Studenten<sup>13</sup> auf diesem Weg der erwähnten Harmonisierung beharrlich und erreichen mit einem Wort Demokrits den Zustand der Wohlgemutheit, spüren sie geradezu den Wohlfluss ihres Lebens<sup>14</sup>.

Auf diese Weise sind sie dann motiviert, die Herausforderungen ihrer eigenen egoistischen und materialistischen Strebungen anzunehmen und erfolgreich zu bekämpfen. Die Schule ihres Lebens stellt sie nämlich immer wieder vor die Wahl, sich entweder für ein verantwortungsvolles und selbstreflexives Leben oder für ein egoistisch und materialistisch ausgerichtetes Leben zu entscheiden. Sie bestehen die damit verbundenen Prüfungen, wenn sie den Mut, weise zu werden, in den unterschiedlichsten Situationen ihres Lebens aufbringen. Damit machen sie ihre Selbsterkenntnisse zur Lebensaufgabe. Sie folgen somit dem zweiten Imperativ des Konzeptes des Sich-Wandelns: „Erkenne Dich selbst“. Da der Zeitgenosse für all

---

13 Selbstverständlich sind hier die Studentinnen des Lebens mitgedacht.

14 Hier spiele ich auf eine alte Vorstellung der Stoiker an. Das in den *Stoicorum Veterum Fragmenta*, Stuttgart 1964, auf S. 46 bei von Arnim (Hg.) als Fragment 184 abgedruckte Zeugnis des Stobaeus (*Eclogae II*, p. 77, 20-21) lautet nach meinem Verständnis: „Zenon definierte die Glückseligkeit [= Eudaimonia] auf folgende Weise: Glückseligkeit ist der Wohlfluss des Lebens.“

seine Wesensäußerungen verantwortlich ist, sollte er diese Aufforderung ständig im Blick haben, wenn er denn auf dem Pfad der Verantwortung sich selbst, anderen Menschen und Lebewesen und der Umwelt gegenüber bleiben *will*.

Folgt der Mensch demnach seinem Verantwortungsbewusstsein und aktiviert seine selbstreflexiven Wirkkräfte in seinem Inneren, so erledigt er einerseits die Hausaufgaben seiner Selbsterkenntnisse. Andererseits verwirklicht er den, wenige Zeilen zuvor formulierten, Leitspruch des Sich-Wandelns trotz der vielen Gefahren in seinem Inneren und auf dem Ozean der Wirklichkeit. Denn: „Erkühne Dich, weise zu werden“ lautet der Wahlspruch des Sich-Wandelns.

Auf diese Weise lenken die Zeitgenossen die Gestaltung ihres Lebens in eine für sie gelingende Richtung im Sinne des sittlich Guten, *wenn* der Wille dazu da ist. Wenn der Wille denn vorhanden ist, steht der Zusage für die oben erwähnte Einladung zu den Selbsterkenntnissen nichts mehr im Wege. Die in dieser Abhandlung erwähnten Übungen der Zeit-Geduld können dann auch als Anregungen für sich gelesen werden und mit dem eigenen Lebensbuch in Einklang gebracht werden. Zeit-Geduld beinhaltet die eigene Lebenszeit für sich am besten zu nutzen. Die erwähnten Übungen können dabei Pate stehen.

Die Ausführungen dieser Abhandlung sollen im Wesentlichen dazu beitragen, dass sich der Blick der Menschen in diesem aus meiner Sicht zurzeit vom Egoismus und Materialismus stark geprägten Deutschland wieder mehr nach Innen richtet, um so das Reflektieren über das eigene Leben zu ermöglichen. Es ist in diesem Zusammenhang durchaus nicht abwegig, dieses Leben als Rätsel für sich zu entdecken.

Wird dieser Blick nach Innen beharrlich eingeübt, so haben die Studenten des Lebens einen Zugang zu einer vielschichtigen Wirklichkeit. Diese umfassende Wirklichkeit erschließt sich aber nur für diejenigen Zeitgenossen, die mit ihren Selbstbeobachtungen um-

zugehen lernen. Dieser Lernprozess kann sie schließlich von einer völligen Abhängigkeit und Fixierung auf die Oberflächen dieser Welt, wie sie von den Fabrikanten der Internet-Konzerne begünstigt werden, befreien. Für diejenigen, die sich auf den Pfad ihrer Selbsterkenntnisse begeben, verliert dann das Sich-Verlieren in den Oberflächenwelten des Internets seinen Reiz. Sie erkennen dann, dass das, was ihnen in den Realitätsausschnitten vorgegaukelt wird, für sie und ihr geistig-seelisches Wachstum nur bedingten Wert hat. Sie sehen dann weiterhin ein, dass sie das Realitätsausschnittswahrnehmen und das dementsprechende Denken von ihren eigentlichen Zielen, die sie in ihrem Inneren formulieren, nicht unbedingt in ihrer persönlichen Entwicklung weiterbringen.

Mit dieser Umkehr des Blickes ist mit anderen Worten ein Selbstbezug eingeleitet, der mit den Fragen „Wer bin ich (eigentlich)?“, „Wohin geht mein Lebensweg?“ und „Warum bin ich überhaupt auf dieser Erde?“ einhergeht. Als Konsequenz der erwähnten Umkehr kann es geschehen, dass die genannten Studentinnen und Studenten ihren Verlauf des Lebens und die darin stattgefundenen Begegnungen mit anderen Menschen selbst als Rätsel empfinden. Begeben sich die Menschen auf die Spurensuche nach der Lösung dieser Rätsel, befinden sie sich schon auf ihrer Suche nach Weisheit.

Dieser Anspruch, sich auf die Suche und den Erwerb von Weisheit zu begeben, ist wahrlich nicht neu. Aus meiner christlichen Sicht handelt schon das Alte Testament der Bibel davon. Für mich ist die Weisheitssuche mit der Gottsuche verbunden. Glauben im christlichen Sinne und die Suche nach Weisheit ergänzen sich gut. Aber es bleibt jedem selbst überlassen, diese Verknüpfung für sich anzunehmen oder auch nicht.

Insbesondere die Gleichnisse vom Säen und Ernten des Matthäus-Evangeliums sind Zeugnisse dafür, dass sich die von mir so genannte Gesetzmäßigkeit vom Säen und Ernten<sup>15</sup> auch schon im Inneren

---

<sup>15</sup> Die genannte Gesetzmäßigkeit ist nicht zu vergleichen mit den von den Naturwissenschaftlern

des Menschen abspielt.<sup>16</sup> Für mich ist es in diesem Zusammenhang keine Frage, dass der Mensch, wie schon Demokrit betonte, ein Mikrokosmos ist, dessen innerer Ordnung man auf die Spur kommen müsse, um wohlgenut und autark werden zu können.

Welchen großen Stellenwert die Menschen seit jeher der Suche nach Weisheit einräumen, mag ein Spruch des Salomon in der Bibel andeuten. Dort heißt es über die erstrebenswerte Weisheit Gottes und unser herzliches Verhältnis dazu:

„Denn der Weisheit Anfang ist: Erwirb Weisheit, und erwirb Einsicht mit allem, was du hast.

Achte sie hoch, so wird sie dich erhöhen und wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie hergest“<sup>17</sup>.

---

herausgefundenen Gesetzen, da sie im Wesentlichen die Gründe für die Entstehung der Ethik und damit zusammenhängend der Charakterbildung des Menschen erklärt. In einem weitergehenden Sinne ist sie auch die Grundlage für die in der *Bibel* und der *Bhagavad-Gita* gelehrt Wiedergeburt- und Karma-Lehre.

Bildlich gesprochen bewirkt die Gesetzlichkeit, dass die Art der Samenkörner und die Qualität des Ackers, in den hinein sie gesät werden, die Art und die Güte der heranwachsenden Früchte bestimmen. Dieses Bild ist auch für das oben genannte geistig-seelische Wachstum und die Charakterbildung der Persönlichkeit anwendbar.

Auf das hier zur Diskussion stehende Sich-Wandeln des Menschen bezogen, heißt das Folgendes. Schon in ihrem Inneren hat sich die Persönlichkeit mit unterschiedlichen Strebungen auseinanderzusetzen. Denn entweder entscheidet sie sich dazu, ihren egoistischen Triebfedern nachzugeben, und sät Schlechtes oder sie wählt den Weg eines verantwortungsbewussten Wesens. Sie verfolgt damit sozusagen entweder einen ethisch schlechten oder einen guten Plan und schafft damit entweder Gutes oder Schlechtes in sich selbst und in der Welt. In der Sprache der Gleichnisse von Jesus (s. Matthäus-Evangelium) bedeutet das, dass die Beschaffenheit ihrer Samenkörner, das heißt aller ihrer Wesensäußerungen, die Art der heranwachsenden Früchte bestimmt.

Im Kontext des Matthäus-Evangeliums (13, Vers 13/S. 19 der *Großen Luther-Bibel*) ist mit der Aussaat das Wort Gottes gemeint, wie aus Markus 4, 14/S. 51, ebd. hervorgeht.

16 Zur Veranschaulichung der Gesetzlichkeit vom Säen und Ernten ist das Gemälde „Der Sämann vor untergehender Sonne“ von van Gogh meines Erachtens recht eindrucksvoll. Van Gogh kannte als religiöser Mensch das Matthäus-Evangelium und das Gleichnis vom Sämann (siehe Neues Testament, Matthäus, 13, 1-9, in: *Große Lutherbibel*. (1979), S. 19).

17 Siehe Salomons Spruch 4 (überschrieben mit „Väterliche Mahnung“), 7 und 8, in: Deutsche Bibelstiftung Stuttgart (Hg.). *Die Bibel – oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers, [Revidierter Text 1975]*. Stuttgart 1979, S. 682.

Geht man nach dieser Weisung des König Salomon, so soll der Mensch mit allem, was er hat, nach Weisheit und Einsicht streben. Damit wird in dem Spruch stillschweigend vorausgesetzt, dass der Mensch sich mit einem vielfältigen Aufwand seiner Anstrengungen wandeln, verändern kann. Diese – wenn auch aus meiner Sicht mit einiger Mühe und einigem Willen in Aussicht gestellte – Wandlung zum Guten hin, nenne ich hier die Umkehr des Blickes. Dabei gehe ich davon aus, dass sich sowohl die Menschen damals zur Zeit der Bibel als auch die heutigen Zeitgenossen im Wesentlichen schwertaten und tun, Veränderungen in Richtung eines mit Weisheit und Einsicht erfüllten und aus meiner christlichen Perspektive auch mit Gott verbundenen Lebens einzuleiten.

Die Angaben des Salomon weisen darauf hin, dass der Mensch mit allem was er hat, nach Weisheit und Einsicht streben und ein herzliches Verhältnis mit der Weisheit und der Einsicht eingehen soll.

Dieser Gedanke lässt sich meines Erachtens gut auf meinen gegenwärtigen Gedanken der Kultur des persönlichen Sich-Wandelns beziehen. Denn diese Anwendung beinhaltet, dass der Mensch sich mit seinem ganzen Potential von Körper, Geist und Herz um Weisheit und Einsicht zu bemühen hat.

Im Kontext bei Salomon bedeutet das auch das Führen eines gottgefälligen Lebens.

Das Salomon-Zitat verbinde ich mit der Aufforderung, sich *heute*, von den materialistischen und egoistischen Fesseln einer die Zeitgenossen unterjochenden dementsprechend orientierten Mentalität zu lösen und sich der Fähigkeiten der selbstreflexiven Wirkkräfte bewusst zu werden und sie auch anzuwenden. Es gilt in diesem Zusammenhang, den Blick zum Teil von den für die Sinne reizvollen Oberflächen der Realität bzw. der Realitätsausschnitte abzuwenden und sich der Erkenntnis einer weitaus tieferen Dimension der Wirklichkeit, die unter anderem im Inneren, im Herzen eines Menschen,

scheinbar verborgen liegt, zuzuwenden. Sich dem Inneren aus Verantwortungsbewusstsein zu nähern, um dieses dann auch in der Wirklichkeit zu vertreten, ist aus meiner Perspektive auch zugleich ein zutiefst religiöser Ansatz.

Dieser Weg zur Weisheit ist nicht ohne Gefahren. Wie Odysseus müssen die auf der Erde befindlichen Menschen ihr Lebensschiff etwa bei Sturm klug durch die Wellen des Weltmeeres lenken, um Skylla und Charybdis zu entkommen. Wie man aus der Odyssee des Homer weiß, sind Skylla und Charybdis zwei Meeresungeheuer, die eine Meerenge bewachen.

Bei der Durchfahrt durch diese Meerenge verliert Odysseus bei deren Durchquerung sechs Gefährten durch das Wüten dieser Ungeheuer; vor allem durch Skylla. Odysseus befindet sich in einer prekären Lebenssituation. Denn er kann den Ungeheuern nicht ausweichen. Seitdem dient dieser unausweichliche Lebensumstand, in der Odysseus laut Homer<sup>18</sup> einst verstrickt war, sprichwörtlich zur Kennzeichnung eines Menschen, der sich zwischen zwei Übeln befindet. Er deutet mithin die unausweichliche Lage dieser Person an.

Das Bild dieser prekären Lebenslage möchte ich auf die Gefahren beziehen, die jemandem in diesen krisenhaften Zeiten heute drohen können. Er ist heute sowohl den Gefahren der gesellschaftlichen und weltlichen Krisen, als auch den Gefahren, die mit den durch ihn selbst verursachten Ängsten und Befürchtungen der Inkrise verbunden sind, ausgesetzt.

Um sich diese Gefahren bewusst zu machen, hat der heutige Zeitgenosse die Möglichkeit, sich auf den Weg zur Weisheit zu begeben.

Jemand befindet sich in einer Inkrise, in einer inneren Krise, wenn er für sich und für andere Menschen und auch Lebewesen keine Verantwortung aufbringen kann, weil er sich in einem geistigen, see-

---

18 Siehe dazu Hunger, Herbert, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg 1974, S. 381, unter „Skylla“. Zur Skylla siehe Homer, *Odyssee* XII, Vss. 85-97, zur Charybdis, XII, 234-243.

lischen und körperlichen Ungleichgewicht befindet und auf Grund dessen sich selbst und auch seiner Umwelt gegenüber Disharmonie, Feindseligkeiten und Unfrieden ausstrahlt. Diese Verantwortungslosigkeit ist bei dem oder der Betroffenen oft gekoppelt mit einer egoistischen und materialistischen Grundhaltung, die sein Leben wesentlich bestimmt. An eine Harmonisierung im Sinne der erwähnten Synergie von Körper, Geist und Seele (bzw. Herz) lässt sich bei jemandem, der sich in einer inneren Krise befindet, kaum denken. Er lässt oftmals das Gespür für die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten vermissen oder lässt sie ganz außer Acht.

Vor diesem Hintergrund möchte ich die Leserinnen und Leser dazu motivieren, ihre Lebensschiffe von „Skylla“ und „Charybdis“ möglichst fernzuhalten, die damit verbundenen Gefahren für ihre Persönlichkeit zu erkennen und ihr selbstständiges Denken in den Dienst ihrer Selbsterkenntnisse zu stellen.

Von daher halten Sie ein philosophisches Buch in ihren Händen, zumal es dazu dienen soll, durch Selbsterkenntnisse das persönliche Sich-Wandeln immer wieder anzustreben, um der Philosophie, um der *Liebe* zur Weisheit zu folgen, die weit mehr ist als die einzelnen Wissenschaften.

# Zu den Wurzeln der Selbsterkenntnis

## Einleitung: Selbsterkenntnisse in der Antike und heute

In der Geschichte von den Lehren zur Suche nach Weisheit tritt das Motiv der Selbsterkenntnis des Menschen schon früh auf den Boden der kulturellen Entwicklung in Griechenland als die Aufforderung des „Erkenne Dich selbst“ des Orakels von Delphi in Erscheinung.

Heraklit kann als einer der ersten Weisheitssucher gelten, der diesen Orakel-Spruch aufgegriffen und für seine philosophischen Ziele kreativ umgedeutet hat. Die Beschäftigung mit denjenigen Zeugnissen, in denen der Philosoph aus Ephesos seine Überlegungen zur Zusammengehörigkeit von Seelen- und Logos-Lehre entwickelt, macht deutlich, dass Heraklit das Entstehen von Selbsterkenntnissen auf die Selbstreflexionen einer mit Logos begabten Seele zurückführt. Schon in den Zeugnissen des Ephesers kommt eindeutig zum Ausdruck, dass die geistige Beurteilungskraft des Logos<sup>19</sup> in Verbindung mit der Selbstbeobachtung von seelischen Empfindungen des Menschen die Grundlage seines Philosophierens bildet. Heraklit war aus meiner Sicht einer der ersten Philosophen, die auf die Bedeutung der Selbstreflexionen und damit auch der Selbsterkenntnisse für die persönliche Bildung, für den Charakter des Menschen, aufmerksam gemacht hat. Das macht seinen Standpunkt im Hinblick auf die Bildung der menschlichen Seele auch heute noch so attraktiv.

---

<sup>19</sup> Der Logos bei Heraklit wird oft mit „Vernunft“ wiedergegeben. Er kann aber auch als Einsicht und Beurteilungskraft wiedergegeben werden. Es gibt in der Sekundärliteratur eine Vielzahl von Übersetzungsmöglichkeiten. Vgl. zum Logos bei Heraklit vor allem meine Arbeit *Feuer, Seele und Logos – Untersuchungen zu einigen Heraklit-Fragmenten*. Junghans-Verlag, Cuxhaven 1990. Dort wird deutlich, wie komplex dieser Begriff zu verstehen ist, sodass sich eine einheitliche Übersetzung für alle Heraklit-Fragmente, in denen der Logos vorkommt, verbietet.

Dieses Philosophieren, das auf die Förderung der Selbsterkenntnisse seiner Zeitgenossen ausgerichtet war, setzte die Selbstbeobachtung der Menschen voraus. Das hat Heraklit von seinen Zeitgenossen auch eingefordert.

Aus diesem Grund gehen die folgenden Überlegungen zu den Selbsterkenntnissen derer, die ich als Studentinnen und Studenten des Lebens heute bezeichne, von Heraklits Auseinandersetzung mit dem „Erkenne Dich selbst“ des Orakels von Delphi aus. Seine Vorstellungen von den Selbsterkenntnissen stellen sozusagen ein Sprungbrett für die Darstellung der Bedeutung der Selbsterkenntnis für die Gegenwart dar.

Von meinem Standpunkt aus gesehen besteht eine Notwendigkeit heute, angesichts einer immer mehr um sich greifenden Inkrise vieler einzelner Persönlichkeiten<sup>20</sup> hier in Deutschland, darauf hinzuweisen, wie dringend die auf Selbsterkenntnisse gerichteten Selbstreflexionen für das Sich-Wandeln dieser Zeitgenossen ist, um so auch ihr Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft der Menschen dieses wundervollen Landes zu stärken. Die erwähnten Einzelnen haben immer wieder einmal in ihrem Leben die Wahl, sich zwischen einem selbstreflexiven und einem verantwortungsbewussten Leben und einem Leben, das den egoistischen Tendenzen des Zeitgeistes folgt, zu entscheiden. Selbst Verantwortung zu entwickeln, ist ein hohes Ziel. Verantwortung schafft Vertrauen. Das Vertrauen ist die Garantie und das Versprechen, das eine demokratische Gesellschaft in der heutigen Zeit zusammenzuhalten vermag.

Innerhalb dieses Beitrages, den ich mit „Zu den Wurzeln der Selbsterkenntnis“ betitelt habe, sollen die Leserinnen und Leser erstens einen Eindruck von dem hier angedeuteten Philosophieren He-

---

<sup>20</sup> Die Beobachtung, dass jemand mit sich selbst nicht zurechtkommt, ist aus meiner Sicht oft die Ursache dafür, dass er sich in unserer Gesellschaft politisch radikalisiert. Das macht sich dadurch bemerkbar, dass er die Bezüge zur Selbsterkenntnis der eigenen Verantwortung für alle seine Wesensäußerungen gekappt hat und davon auch nichts wissen will.

raklits bekommen und zweitens einige Aspekte der Selbsterkenntnisse im Kontext einer Dynamis der Weisheit heute kennenlernen. Damit möchte ich mich meinerseits auf die Spurensuche nach dem „Erkenne Dich selbst“ in der Gegenwart begeben, mich dabei von den Intentionen des Orakels von Delphi distanzieren und einige Überlegungen anstellen, wie die Selbsterkenntnisse heute zustande kommen können.